

ehb.filmtag: STIGMA



Im Rahmen des ehb.filmtags wurde am 23. November 2017 der Kurzfilm „STIGMA“ von Peter Jeschke (Regisseur) und Jens Wagner (Regisseur und Pressesprecher des Präventionsnetzwerkes „Kein Täter werden“) gezeigt. Der Film thematisiert die Stigmatisierung rein Pädophiler durch die gesellschaftliche Gleichsetzung von sexueller Präferenz (Pädophilie) und sexuellem Kindesmissbrauch (Pädosexualität). Den Impuls für den gelungenen Filmabend gaben zwei Studierende der EHB: Finja Fuhlbrügge und Fritz Gmöhling (Foto). Sie organisierten die Veranstaltung mit Filmvorführung, Vorstellung des Präventionsnetzwerkes und Podiumsdiskussion und sorgten dabei auch für das Allerwichtigste: eine große Gästeschar im Audimax. Das Publikum hatte sehr viele Fragen an die Gäste auf dem Podium, zu denen die beiden Regisseure, Tilla Eichenauer (ebenfalls vom Präventionsnetzwerk) und Susan Vogel (Gastdozentin der EHB) gehörten. Die vom Rektor, Prof. Dr. Anusheh Rafi, moderierte Podiumsdiskussion ergab u. a., dass das Thema „Pädophilie“ an der EHB kaum bearbeitet wird. Hier bestehe Nachholbedarf, so die Studierenden.

Besuch aus dem Kosovo



Dekan Idriz Sopjani (Mitte) vom AAB College in Pristina besuchte mit seinem Kollegen Erol Reshtani (2. v. rechts) den Studiengang Bachelor of Nursing. Durch Hospitation in der Lehre und einen Besuch des St. Joseph-Krankenhauses bekamen sie Einblicke in Theorie und Praxis an der EHB. Im Seminar „Pflege im Gesellschaftssystem – Pflege in anderen Ländern“ tauschten sie sich mit Studierenden u. a. zur Akademisierung der Pflege in beiden Ländern aus.

ehb.spiegel

Impressum



Find us on

Herausgeberin:

Evangelische Hochschule Berlin

Teltower Damm 118–122, 14167 Berlin

presse@eh-berlin.de | 030 845 82-262

Texte/Redaktion: Sibylle Baluschek, M. A.

Auflage: 1.000, © EHB, 2018

Mehr kommunale Vernetzung und Vielfalt der Angebote in Spandau

Ergebnispräsentation des Projektes „DemenzLotsen“ für Menschen mit Migrationshintergrund

Nach einjähriger Zusammenarbeit präsentierten die Forscher_innen im Projekt „DemenzLotsen“ am 21. November 2017 ihre Abschlussergebnisse den Gastgeber_innen der Kontaktstelle PflegeEngagement Spandau und diskutierten mit den anwesenden DemenzLots_innen, Kooperationspartner_innen und Studierenden. Angesiedelt ist die Forschungsbegleitung an das Institut für Innovation und Beratung (INIB) unter der Leitung von Prof. Dr. Olivia Dibelius (EHB). Zu dem Team der Forschungsbegleitung gehören die Koordinatorin Susanne Pohlmann und Ingo Gust von der Kontaktstelle PflegeEngagement Spandau, Prof. Dr. Erika Feldhaus-Plumlin (EHB), Prof. Dr. Gudrun Piechotta-Henze (ASH), Mathias Düring (EHB) sowie Anne Blaffert (Masterstudentin ASH) und Nicole Strosche (BA-Absolventin EHB). Gesamtgesellschaftlich haben Menschen mit Demenz und Migrationserfahrungen weniger Teilhabemöglichkeiten und erhalten im Gesundheitsbereich weniger Leistungen als Menschen ohne Demenz und deutscher Herkunft. Dies zu verändern, haben sich Träger, Koordinatorin und Mitarbeitende von der Kontaktstelle PflegeEngagement Spandau zur Zielsetzung gemacht und setzen dabei auf die Unterstützung durch die DemenzLots_innen. Diese sind ehrenamtliche Helfer_innen, die in Spandau aktiv sind und Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen beraten und begleiten. Als Ehrenamtliche und Multiplikator_innen erleichtern sie den Zugang zu dieser Zielgruppe. Oftmals sind



DemenzLots_innen im Gespräch mit Prof. Dr. Olivia Dibelius

sie selbst auch „Betroffene“, was eine höhere Authentizität vermittelt und eine Vorbildfunktion schafft. Durch ihre Bekanntheit in der Kommune sind sie unmittelbar ansprechbar. Welche Aufgaben hatte nun die Begleitforschung? Welche Ergebnisse konnte sie erzielen? Sie hat zur Unterstützung, Reflektion und zum Publizieren des mit sehr geringen Ressourcen ausgestatteten Projektes beigetragen. Des Weiteren konnte eine Schärfung des Arbeitsprofils der DemenzLots_innen erreicht werden. Die Öffentlichkeitsarbeit ließ sich auf der Grundlage der Bachelorarbeit von Nicole Strosche verbessern. Die Art der Zugangswege für Menschen mit Demenz und Migrationserfahrungen und die Ausgestaltung von Werbeträgern wurden vielfältiger. Basierend auf der Masterarbeit von Anne Blaffert zum „Quartiersmanagement in Berlin-Spandau: Förderer einer demenzfreundlichen Kommune?“ wurden Strategien der kommunalen Vernetzung entwickelt.

Prof. Dr. Olivia Dibelius, SG Pflegemanagement (EHB), Prof. Dr. Gudrun Piechotta-Henze, SG Gesundheits- und Pflegemanagement (ASH)

Berliner Netzwerk „Vielfalt, Arbeit und Bildung in der Pflege für Menschen mit Migrationserfahrungen“ (VABP) – erste Bilanz beim Treffen am 16. November 2017 an der EHB

Wer steht hinter dem Netzwerk?

Wir, das VABP, sind ein Berliner Netzwerk mit Expertise in Lehre, Praxis und Forschung im Pflegebereich. Wir sind Lehrende und Forschende in Hochschulen, Einrichtungen der Pflegeausbildung, Verbänden und Initiativen zur Förderung der Pflege. Menschen mit Migrationserfahrungen sind eine große Bereicherung für die Pflege, deshalb bringen wir unsere vielfältigen Kompetenzen zur Qualifizierung, Praxisbegleitung und Forschung ein. Darüber hinaus sehen wir uns in einer Brückenfunktion, damit potenzielle Arbeitgeber_innen und Arbeitsuchende mit Migrationserfahrung zueinander finden und sich die Rahmenbedingungen für Mitarbeitende mit Migrationserfahrung verbessern.

Von welcher Problemstellung gehen Sie aus?

Der Bedarf an ausgebildeten Pflegenden mit transkulturellen Kompetenzen wächst, da sich die Klientel selbst wandelt und ältere Migrant_innen eine stark wachsende Gruppe in der Pflege darstellt. Das bedeutet u. a., dass der Bedarf an Pflegepersonal, das sprachliche und transkulturelle Kompetenzen hat, stark zunehmen wird.

Welche Ziele hat sich das Netzwerk gesetzt?

Über folgende Ansätze möchten wir die berufliche und gesellschaftliche Inklusion von Menschen mit Migrationserfahrungen unterstützen:

1. Durch die Entwicklung von Weiterbildungsmaterialien und niederschweligen Ausbildungsmodellen zur Schulung von Lehrenden und Praxisanleitenden in Bezug auf transkulturelle Kompetenzen beitragen.
2. Transkulturelle Öffnungsprozesse von Institutionen im Gesundheitswesen sollen forciert werden: Wir wollen zur Transparenz der Gesundheitsleistungen und Kommunikation im Umgang mit Menschen mit Migrationserfahrungen beitragen und Zertifikate für Arbeitgeber_innen entwickeln.
3. Informationen für diese Zielgruppe müssen gebündelt, vernetzt und zielgruppengerecht verbreitet werden: Dazu zählen insbesondere Qualifizierungsangebote aller Niveaus mit transkultureller Ausrichtung.
4. Forschungsprojekte zum Bedarf an adäquaten Ausbildungsplätzen und einer gelungenen Berufseinstellung sollen initiiert werden.

Prof. Dr. Olivia Dibelius (EHB) für das Netzwerk VABP

ehb.spiegel

Heft 41. Januar 2018

AKTUELLES VON DER EVANGELISCHEN HOCHSCHULE BERLIN

ehb
EVANGELISCHE
HOCHSCHULE BERLIN

Innovativ, praxisnah, am Puls der Zeit

Der Studiengang Evangelische Religionspädagogik feiert zwei Jahrzehnte an der EHB

Der Studiengang Evangelische Religionspädagogik hat nun sein 40. Semester hinter sich. Im Wintersemester 1997/1998 ist er an der damaligen Evangelischen Fachhochschule Berlin etabliert worden. Zu dieser Zeit war die Evangelische Kirche in Berlin und Brandenburg noch stark damit beschäftigt, die Wiedervereinigung zu vollziehen und Ost (Ost-Berlin und Brandenburg) und West (West-Berlin) zu einer Kirche zusammenzuführen. Nur noch wenige Studierende von uns sind vor 1989 geboren und können sich wirklich vorstellen, wie verschieden die Milieus zu dieser Zeit waren.

In dem 1998 eingerichteten Studiengang Evangelische Religionspädagogik wurde die Ausbildungsstätte für Gemeindepädagog_innen aus Potsdam mit der Ausbildung von Religionslehrkräften in West-Berlin zu einem Diplom-Studiengang mit zwei Studienschwerpunkten (Gemeindepädagogik und Religionsunterricht) zusammengeführt. Die Studierenden entschieden sich bis zum dritten Semester für einen der beiden Schwerpunkte. Seit dem Wintersemester 2010/2011 gibt es den Bachelor-Studiengang Evangelische Religionspädagogik, in dem alle Studierenden für beide kirchlichen Arbeitsfelder, Gemeinde und Schule, ausgebildet werden. Das Masterstudium ist seit 2013 möglich. Es hat sich einiges verändert durch den Bologna-Prozess. Geblieben ist der hohe Praxisanteil des Studiums, die motivierten Studierenden, eine persönliche Arbeitsatmosphäre mit engagierten Dozent_innen. Einzigartig in der Bundesrepublik ist die Möglichkeit, nach dem Masterstudium mit Schwerpunkt Religionspädagogik an der EHB ins Vikariat gehen zu können und damit ein dem Pfarramt gleich-



Das Lehrenden-Team aus dem Studiengang (v. l. n. r.): Prof. Dr. Christopher Zarnow, Prof. Dr. Annegret Böhrer, Prof. Dr. Matthias Hahn (hinten), Prof. Dr. Hildrun Keßler, Prof. Dr. Philipp Enger, Prof. Dr. Birgit Zweigle (vorne).

gestellten Status als ordinierte Gemeindepädagog_in zu erlangen. Noch ausgehend von dem Ausbildungsmodell in Potsdam, dessen 40. Jubiläum wir 2019 feiern werden, handelt es sich hier um eine Alternative zur klassischen Pfarrer_innenausbildung. Dabei liegt in unserem Studiengang statt auf den Alten Sprachen ein Schwerpunkt auf den Humanwissenschaften Psychologie, Soziologie und Pädagogik. Dieses Alleinstellungsmerkmal und die Doppelqualifikation für die Arbeit in Schule und Gemeinde wird in der Zukunft sicher weiterhin von sich Reden machen und gebraucht werden, sodass wir zuversichtlich auf die kommenden 40 Semester blicken. Am 25. Mai 2018 veranstaltet der Studiengang einen Fachtag zum Thema „Demokratie stärken! Auftrag und Thema für Gemeindepädagog_innen im Umgang mit Rechtsextremismus?“ Alle Studiengänge sind herzlich dazu eingeladen.

Prof. Dr. Annegret Böhrer, Professorin für Psychologie, Evangelische Religionspädagogik

Termine

- 9. Januar 2018 | 18.00 bis 20.00 Uhr | Audimax EHB Hochschulöffentliche Ergebnispräsentation der Projektwerkstätten des 1. Semesters des Studienganges Soziale Arbeit
- 18. Januar 2018 | 14.00 bis 16.00 Uhr | Audimax EHB Abschlussveranstaltung zum Projekt ehb.liest in Anwesenheit des Autors Konrad Ott. Diskussion und Vortrag
- 15. Februar 2018 | 8.30 bis 20.30 Uhr | Französische Friedrichstadtkirche
- 7. Tagung des Theologischen Labors Berlin. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Christopher Zarnow (EHB).

Thema: „Die Unordnungen der Stadt. Urbane Kreativität und das Bedürfnis nach Beständigkeit“. EHB-Studierende, Lehrende und Mitarbeitende sind herzlich eingeladen.

28. März 2018 | 10.00 Uhr | Audimax und EHB-Campus Einführungstag für die Erstsemester im SoSe 2018

12. April 2018 | 10.00 Uhr | Kirche Zur Heimat Gottesdienst zur Eröffnung des SoSe 2018. Gastpredigerin Barbara Eschen, Direktorin des DiakonischenWerk (EKBO)

20. April 2018 | 16.00 bis 18.00 Uhr | Kirche zur Heimat Festgottesdienst und BA-Abschlussfeier im Studiengang Evangelische Religionspädagogik

Editorial



Liebe Mitglieder und Freund_innen der EHB, lieber Leser_innen,

für das Jahr 2018 gibt es wieder viele Neuerungen an unserer Hochschule. Nachdem wir das Projekt Bezert 2017 abschließen konnten, befindet sich das Zentrum für Fort- und Weiterbildung der EHB im Aufbau. Neben konkreten Angeboten in der wissenschaftlichen Fort- und Weiterbildung wird die EHB auch als Tagungsort für Großveranstaltungen etabliert. Darüber hinaus werden weitere Module des digitalen Campusmanagementsystems neben der Immatrikulation nun auch für das Lehrbetriebsamt, Praxisamt und Prüfungsamt an der EHB installiert. Damit begibt sich die EHB konsequent auf den „Digitalisierungsweg“, der eine Vielzahl von Prozessen an der Hochschule für Studierende, Lehrende und vor allem für die Verwaltung maßgeblich erleichtern wird. Der Veränderungen nicht genug wird die Hochschule beginnend im Jahr 2018 energetisch saniert. Wir werden – sobald die Planungsprozesse abbildbar sind – umgehend über die nächsten Schritte informieren.

Im Namen der gesamten Hochschulleitung wünsche ich einen guten Start ins Jahr 2018.

Herzliche Grüße
Prof. Dr. Michael Komorek,
Prorektor

ehb.forscht 2017



Der 11. „Gräfin von der Schulenburg-Preis“ der EHB ging erneut an einen Absolventen im Studiengang Bachelor of Nursing, Florian Beese, B.Sc., (Foto: mit Dozentin Stefanie Kämper, links und Jurorin Rosemarie Bristrup) erhielt November 2017 die mit 800 Euro dotierte Auszeichnung für seine Forschungsarbeit, „Herausforderungen von Dienstübergaben im Setting Respiratory Care Unit (RCU)“. Erstmals schickten alle sechs grundständigen Studiengänge ein_n Nominierende_n in den Wettbewerb. Die Qualität der Vorträge war sehr beeindruckend, sodass die externe Jury keine leichte Entscheidung zu treffen hatte. Die Bachelorarbeit ist wie auch frühere Arbeiten über den Kirchlichen Dokumenten-Server (kidoks.bsz-bw.de) abrufbar.

Kurz informiert

Neuer Schwerpunkt „Forschung“ im Masterstudiengang Leitung – Bildung – Diversität

Gerade im Zeitalter alternativer Fakten wird eine solide wissenschaftliche Basis für das Handeln im Gesundheits- und Sozialbereich besonders wichtig. Die EHB bietet daher einen neuen Schwerpunkt „Forschung“ im Masterstudiengang Leitung – Bildung – Diversität (LBD) an. Dieser wird Studierende in der kritischen Würdigung und Anwendung von Forschungsergebnissen qualifizieren und ihnen auch die Grundlagen für die aktive Arbeit in Forschungsprojekten in Gesellschaft und Gesundheitswesen vermitteln. Der Bedarf an solchen Fähigkeiten nimmt stark zu. Einerseits muss die öffentliche Verwaltung (und die sie beratenden Institute) die wachsende Flut an wissenschaftlichen Erkenntnissen für ihre Entscheidungen nutzen. Andererseits wächst in Deutschland die politische Bereitschaft, Forschung in der tatsächlichen Lebens- und Versorgungsrealität der Menschen zu finanzieren – z. B. durch den Innovationsfonds der Krankenkassen mit 300 Millionen Euro. Das neue Studienangebot richtet sich an Bachelor-Absolvent_innen aller Studiengänge und setzt keine besonderen Vorkenntnisse voraus. Die Materie wird anschaulich anhand praktischer Beispiele aus der Versorgungsforschung vermittelt und umfasst neben den eigentlichen Forschungsmethoden auch die Betrachtung der Forschungsfinanzierung und deren Einfluss auf die Ergebnisse. Die Absolvent_innen sind damit in der Lage, überall dort eine wichtige Rolle zu übernehmen, wo althergebrachte Vorgehensweisen auf eine beweisbare empirische Basis gestellt werden sollen. Die Einschreibung ist wieder zum Sommersemester 2018 möglich.

Prof. Dr. Lutz Fritsche, Master LBD

YES! – Nachhaltiger Konsum, Digitalisierung und Steuerpolitik

Schüler_innen trainieren beim Young Economic Summit innovative Lösungsansätze



Zum dritten Mal fand am 28./29. September 2017 in Kiel die Endausscheidung des YES! (Young Economic Summit) statt. Die Idee des YES! ist es, Schüler_innen der Jahrgangsstufen zehn bis zwölf, die eigenständig innovative Lösungsvorschläge zu realen ökonomischen, gesellschaftlichen und ökologischen globalen Problemstellungen bis zur „Marktreife“ entwickeln und bereitstellen, zu unterstützen. In diesem Jahr reichte das Spektrum der Projekte von nachhaltigem Konsum über Digitalisierung, moderne Steuerpolitik bis hin zu Elektromobilität. Seit Februar wurden die Teams in den Bereichen Recherche, Forschung, Präsentation und Medienarbeit unterstützt. Nach zwei Vorentscheidungen – die Schüler_innen bewerteten sich gegenseitig selbst und sind dabei ausgesprochen kritische Juroren – bildete das Finale in Kiel den Höhepunkt: Ein Kongress mit 200 Schüler_innen, bei dem die besten 14 Teams ihre Vorschläge präsentierten und diese mit internationalen Experten diskutierten. Das Sieger-Team bestach mit seinem „Company Gateway“, durch den Unternehmensgrün-

dungen erleichtert werden könnten: Investoren, Management-Schulungen, Foren und Mittelbeschaffung gebündelt aus einer Hand. Besondere Ehrung für alle und also auch für die betreuenden Lehrer_innen: Auch Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther nahm am YES! teil. Der YES! wird von der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft gemeinsam mit der Joachim Herz Stiftung unter der Schirmherrschaft vom Bundesministerin für Wirtschaft und Energie durchgeführt. Wissenschaftliche Partner sind das Institut für Weltwirtschaft (IFW) in Kiel, das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und das German Institute of Global and Area Studies (GIGA) in Hamburg. Die Stiftung Wirtschaft Verstehen, dessen stellvertretende Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Helga Hackenberg ist, hat den YES! – Young Economic Summit in der Projektentwicklung begleitet und unterstützt seitdem die Initiative bei der Umsetzung.

Prof. Dr. Helga Hackenberg, Professorin für Sozialpolitik im Studiengang Soziale Arbeit

„Good News“ – auf dem Weg zur stärkeren Internationalisierung Studiengang Bachelor of Nursing seit fast zehn Jahren Mitglied im Netzwerk ENNE

Bei der diesjährigen ENNE (European Network of Nursing in Higher Education) 20y Celebration Conference, an der 14 europäische Mitgliedstaaten mit ihren Kolleg_innen aus den jeweiligen Studiengängen teilnahmen, stand das Thema „International Excellence in Nursing Pedagogues“ im Zentrum der Fachkonferenz.

Themen wie „blended learning“, „innovative pedagogic approaches for placements“ und „skills training as real as possible“ waren die Schwerpunkte der Diskussionsforen. Vertreten war die EHB durch Katrin Rohde und Dr. Dagmar Kubanski, die ihr innovatives pädagogisches Konzept des Studiengangs zur Theorie-Praxis-Vernetzung den europäischen Kolleg_innen näher bringen konnten. Besonders erfreulich ist, dass das kommende Coordinators Meeting im November 2018 in Berlin an der EHB



Gruppenfoto der Teilnehmer_innen an der Fachhochschule Salzburg (die Autorin: 3. von rechts) stattfinden wird. Das nächste Intensivprogramm für Studierende findet im April 2018 an der Universität in Pori in Finnland statt. Weitere Informationen sind abrufbar unter www.enne.international.com.

Dr. Dagmar Kubanski, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Studiengang Bachelor of Nursing

New York City, Baby!

EHB-Student_innen reisten im September 2017 für ein Forschungsprojekt in den Big Apple

Das Forschungsprojekt „Gesellschaft mitgestalten – aktuelle Bezüge zum gemeinwesenorientierten Wirken Jane Addams“, geleitet von Prof. Dr. Birgit Steffens, sollte den Einfluss von Jane Addams (1860-1935), Soziologin und Gründerin des Settlement-Hauses „Hull House“, untersuchen. Addams' Anliegen ist auch heute noch aktuell: Der Mensch soll in seinem Sozialraum aktiviert und dazu animiert werden, seine eigenen Lebensbedingungen zu verbessern.

Im Rahmen dieses Forschungsprojekts bekamen wir, eine Gruppe von zwölf Studierenden, die Möglichkeit an einer einwöchigen Studienreise nach New York teilzunehmen. Wir besuchten Einrichtungen, wie z. B. das „Goddard Riverside Community Center“ und sprachen mit den Sozialarbeiter_innen vor Ort über ihre Arbeit, welche besonderen Herausforderungen es gibt, sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem amerikanischen und deutschen System. Bei einem Besuch in der City University of New York lernten wir Dr. Sam Tsemberis kennen. Er ist Gründer des Projekts „Pathways Housing First“, welches obdachlosen Menschen den Zugang zu einer Wohnung ermöglicht – bedingungslos. Ein wesentlicher Bestand-



teil waren Stadtteilbegehungen. In kleinen Gruppen begaben wir uns in die Stadtteile Belmont (Bronx), Brooklyn Heights, Coney Island (Brooklyn) und Queensbridge (Queens). Unser Augenmerk war auf den Sozialraum gerichtet und sollte mit Befragungen von Bewohner_innen und Fachkräften sozialer Dienste vor Ort kombiniert werden. Kooperationspartner dieses Forschungsprojekts war die School of Social Work der Long Island University (LIU), Campus Brooklyn. Dort hatten wir die Gelegenheit, uns mit Studierenden und Dozent_innen des Fachbereichs auszutauschen. Bei all unseren Besuchen wurden wir mehr als herzlich und mit viel Interesse empfangen – an der LIU gab es zur Begrüßung sogar echte New Yorker Pizza.

Kassandra Carelos (Foto Mitte), Soziale Arbeit

Gelingt interprofessionelles Engagement außerhalb der Lehre?

Ein Realitäts-Check von drei Studentinnen aus dem Gesundheitsbereich

Wie wichtig der Austausch verschiedener Berufsgruppen für guten Arbeiten an und für Patient_innen ist, wurde uns drei Studentinnen der Medizin, Pflege und Physio-/Ergotherapie im hochschulübergreifenden Projekt INTER-M-E-P-P bewusst.

Diesen informellen Austausch zum Ziel initiierten wir unter dem Namen „STUBI cops – Studierende, Auszubildende und Schüler_innen der Gesundheitsberufe für mehr cooperation of professionals“ einen interprofessionellen Stammtisch. Zuerst haben wir über persönlichen Kontakt und das Auslegen von Flyern versucht, Interesse für den Stammtisch zu wecken. Doch stellten wir fest, dass diese Herangehensweise zu unverbindlich war. Daher entschlossen wir uns eine Facebook®-Gruppe zu erstellen, um Studierende für Veranstaltungen zu gewinnen. Doch die Hemmschwelle zum Beitritt in die Gruppe war im Rückblick für potenziell Interessierte zu groß. Wir vermuteten darin die geringe Resonanz auf den Stammtisch und erstellten eine „Gefällt mir“-Seite, ohne Beitrittskontrolle, auf Facebook®. Durch Öffentlichkeitsarbeit (Poetry-Slam, Workshop an der Alice Salomon Hochschule und EHB) versuchten wir, unsere



Reichweite zu erhöhen. Trotz aller Bemühungen blieb die Resonanz leider gering. Anhand unserer Erfahrungen lässt sich zusammenfassen: Generell wird Interesse an interprofessionellen Formaten geäußert, jedoch ist die Bereitschaft zur Teilnahme an extracurricularen Veranstaltungen gering. Wir schlussfolgern, dass interprofessionelle Lehrkonzepte zuerst curricular in die Lehre eingebunden werden müssen, um ein Bewusstsein für den Mehrwert interprofessioneller Zusammenarbeit zu schaffen. Erst wenn dieses vorhanden ist, ist eine freiwillige Beteiligung einer Vielzahl Studierender denkbar.

Lena Herbrandt (Bachelor of Nursing EHB), Claudia Fröhlich (BA-Studiengang Physio-/Ergotherapie der ASH) und Franziska Behrenbeck (Medizinstudentin der Charité), Foto v. l. n. r.

Neu an der EHB



Prof. Dr. Rebekka Streck, Professur für Sozialpädagogik, Studiengang Soziale Arbeit. Neu im Studiengang Soziale Arbeit ist seit dem Wintersemester 2017/2018 Rebekka Streck, Professorin für Sozialpädagogik. Nach ihrer Promotion zu Nutzung und Aneignung Offener Drogenarbeit arbeitete sie im Betreuten Einzelwohnen und begleitete Menschen, die mit HIV oder Hepatitis infiziert sind oder waren. Bereits nach dem Studium der Sozialpädagogik (Bremen) und der Sozialwissenschaften (Berlin) begann sie mit ihrer Lehrtätigkeit an unterschiedlichen Hochschulen in den Bereichen Drogenhilfe, Soziale Ungleichheiten, Handlungsmethoden Sozialer Arbeit sowie Qualitativer Forschung. Sie möchte Studierende zur Auseinandersetzung mit sozialpädagogischer Theorie ermutigen. Denn diese dient dazu, Soziale Arbeit kritisch zu reflektieren und sich produktiv von der eigenen Verstrickung in komplexe Situationen zu distanzieren. In Lehre, Forschung und Praxis ist ihr hierzu auch ein ethnografischer Blick auf Situationen Sozialer Arbeit wichtig. Ihr Forschungsinteresse richtet sich zudem auf Fragen der sozialpädagogischen Nutzer_innenforschung, auf die Partizipation von Drogenkonsument_innen in der Drogenhilfe sowie auf die Spezifik einer sozialpädagogischen Suchtbearbeitung.

druckfrisch



Theologie der Stadt. Praktische Theologie. Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur. Jüngst hat das Thema „Theologie der Stadt“ in den Sozial- und Kulturwissenschaften

erhebliche Aufmerksamkeit gefunden. Die europäische Stadt mit ihrer Zentrierung auf Markt, Rathaus und Kirche befindet sich, so heißt es, in einer Krise. Längst lässt sich die Stadt nicht mehr einfach als Gegenüber zum Land verstehen. Urbane Dörfer finden sich im Herzen der Metropolen, und Errungenschaften der urbanen Kultur (z.B. Technik, Mode, Mobilität) sind Allgegenwart geworden. Andererseits werden Stadt-Identitäten wettbewerbsmäßig profiliert und professionell vermarktet: „Be Berlin!“ Der Band vereint verschiedene Beiträge zum Thema und leitet ein mit dem Aufsatz „Die Stadt verstehen“ der Herausgeber Christopher Zarnow und Thorsten Moos. 2. Jahrgang 2017 · Heft 4 · ISSN 0946-3518